

270. *Colymbus glacialis*, L. Eisseetaucher.

271. *Colymbus septentrionalis*, L. Nordsee-taucher.

Sehr seltene Wintergäste, die schon im Lande erlegt worden sind.

Theorie über die Entartung (Degeneration) des Pinguine in den gemässigten Breiten der südlichen Erdhälfte.

Von Guido v. Bikkessy, Ung.-Altenburg.

Nachdem ich schon einmal Gelegenheit hatte, der Pinguine oder Fettgänse in den Spalten dieser Fachschrift im Allgemeinen zu erwähnen, kann ich gegenwärtig nicht umhin, auch die geographische Verbreitung der einzelnen Gattungen und Arten dieses so überaus merkwürdigen Vogelgeschlechtes und einige darauf bezügliche Vermuthungen, als eine von mir in dieser Hinsicht angenommene Theorie, zu discutiren. Ich glaube nämlich bemerken zu müssen, dass, wenn man die Annahme von Alfons Milne-Edwards, nach welcher die Pinguine ihr Productions-Centrum oder ihren Ausgangspunct in den eigentlichen Polarregionen der südlichen Erdhälfte besitzen (von wo aus sich dieselben nach der Auffassung des obenerwähnten Zoologen, nach allen Richtungen hin strahlenförmig ausbreiteten) vereint mit der Anschauung Lamarus und Darwin's, nach welcher veränderte klimatische sowie auch Nahrungsverhältnisse auf die Bildung neuer Gattungen und Arten einer Familie in sehr entschiedener Weise einzuwirken vermögen acceptirt, man gleichsam von selbst zur Schlussfolgerung gelangt, dass die in den gemässigten und wärmeren Breiten der südlichen Erdhälfte einheimischen Pinguine, gewissermassen nur als mehr oder weniger vollständig degenerirte (d. h. ausgeartete) Formen der in diesem Falle als Urspecies des ganzen Geschlechtes anzunehmenden *Aptenodytes Forsteri* (auch *Aptenodytes imperator* von einigen Ornithologen genannt), welche die grösste Art der ganzen Familie bilden und ausschliesslicher Weise nur den kälteren südlichen Regionen angehören, zu betrachten wären. Für das Zutreffende der Anschauungen von Milne Edwards, sprechen abgesehen von der Autorität seines Namens auf dem Gebiete der ant-arktischen Ornithologie auch nur einermassen vertrauten Laien als namhafte Beweisgründe dienen dürften. Wir brauchen ja nämlich nur den Körperbau und die äussere Erscheinung der Fettgänse einermassen zu studiren, um es als höchst wahrscheinlich zu finden, dass die Natur diese Vögel ursprünglich bloss für die (südliche) Polarzone bestimmte, denn nicht nur sind dieselben mit einem äusserst dichten, wohl nur für die kälteren Breiten bestimmten Federkleide bedeckt, sondern sie sind auch noch ausserdem unterhalb ihrer Körperhaut mit einer überaus dicken Fettschichte versehen (woher auch ihr eigenthümlicher Name herrührt), welcher Umstand eben den andauernden Aufenthalt in eisigen Gewässern ermöglicht. Als weiterer gewichtiger Be-

weisgrund für diese Annahme, lässt sich auch noch anführen, dass diese Vögel nirgends so zahlreich vorkommen, wie in den eigentlichen südlichen Polarregionen (ein weiterer Beleg, dass nur diese Gebiete ihren wirklichen Ausgangspunct bilden und die Gründung von Brutcolonien in den gemässigten und halbgemässigten ant-arktischen Breiten, bloss durch spätere, theilweise höchstwahrscheinlich unfreiwillige Auswanderer erfolgten) sowie auch, dass dieselben an den Küsten derjenigen Continente, welche, wie Amerika, Afrika und Australien, mit ihren entferntesten Ausläufern bis in die gemässigte und halbgemässigte Zone der südlichen Erdhälfte hinein ragen, überall nur die innerhalb derselben liegenden äussersten Punkte und südlichen Spitzen bewohnen, (wie die magellanischen Länder als Südspitze Amerikas, sowie andererseits das Vorgebirge der guten Hoffnung als südlichsten Endpunkt Afrikas) während sie im entgegengesetzten Falle, an den Küstengestaden der betreffenden Erdtheile höchst wahrscheinlich auch weiter nordwärts vorkommen und sich immer weiter daselbst ausbreiten müssten.*) Wenn aber ölos die Gattung der *Aptenodytes* in der eigentlichen südlichen Polarwelt einheimisch, während die kleinere Gattungsform der *Eudyptes* und die noch kleinere *Spheniscus* dagegen ausschliesslich den gemässigten ant-arktischen Breiten angehören, wo hingegen andererseits die *Aptenodytes* grösstentheils fehlen. Dieser Umstand nun spricht entschieden dafür, dass die ersten Auswanderer der Fettgänse, welche durch Wind und Wogen von dem ursprünglichen Entstehungsmittelpuncte des ganzen Geschlechtes verschlagen und durch Meeresströmungen und die auf denselben schwimmenden Eisschollen nordwärts getrieben wurden, hier aber in den Stationen der gemässigten und halbgemässigten Zone, Colonien gründeten, wie bereits angedeutet gleichfalls *Aptenodytes* waren (u. zw. zu der von mir wie bereits erwähnt, als Urspecies oder Stammrasse angenommenen Art der *Aptenodytes Forsteri* gehörten), sich aber durch die daselbst vorhandenen, von der eigentlichen südlichen Polarzone mehr oder weniger abweichenden, mithin veränderten klimatischen und Nahrungsverhältnisse in den nächstfolgenden Generationen immer mehr die Merkmale der Urspecies abstreifend, schliesslich zu selbstständigen Gattungsformen ausbildeten, welche bloss noch die allgemeinen Kennzeichen der gesamten Familie an sich besitzen, da ja, wenn solches nicht der Fall wäre und die Gattungen der *Eudyptes* und *Spheniscus* bereits in dieser Form in welcher sie sich heute von den *Aptenodytes* unterscheiden von den ant-arktischen Polarregionen ausgewandert wären, sie ja gegenwärtig auch noch

*) Es lässt sich mit übergrosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die der magellanischen Region angehörenden Pinguinarten, an der Ostküste Patagoniens, nördlich des Hafens St. Julian, wenig oder gar keine Brutplätze mehr besitzen dürften; ebenso dürften auch die *Spheniscus demersus* an den Küstengestaden des südlichen Afrikas, nördlich des Saldankabai nicht allzuweit mehr brütend vorkommen, während sie bei entgegengesetzter Annahme doch auch zu Angra-pequena, sowie an der Ostküste an der Delagoabai auftreten würden und auch die magellanischen Arten an der Ostküste Südamerikas weiter aufwärts zu finden wären.

dasselbst vorkommen dürften und nicht blos der gemässigten Zone angehören würden. Wenn wir nun einen Blick auf die Karte der südlichen Erdhälfte werfen und dabei die geographische Verbreitung der einzelnen Gattungen der Fettgänse in Betracht ziehen, so müssen wir unbedingt bekennen, dass die Degeneration oder Entartung dieses seltsamen Vogelgeschlechtes in diesem Falle successive immer deutlicher zu Tage tritt, je weiter sich dasselbe von seinem ursprünglichen Ausgangspuncte entfernt und nordwärts gegen den Wendekreis und Aequator hin ansiedelte. So finden wir, wenn wir vom südlichen Polarkreise aus unsere Rundschau beginnen, dass die auf dem nicht allzu weit von daselbst entfernten Neusüdgeorgien (sowie auch auf den allerdings bereits in der Nähe desselben gelegenen Südshetlandsinseln) vorkommenden Fettgänse noch zur Art des Aptenodytes Forsteri gehören, eine Art, oder noch viel weniger Gattungsveränderung hat hier also, gemäss der vorhin aufgestellten Theorie, noch in keiner Weise stattgefunden, welches vollkommen begreiflich erscheint, wenn wir die Thatsache berücksichtigen, dass Südgeorgien, obwohl vermöge seiner geographischen Lage bereits zu halbgenässigten Zone gehörend, doch noch ein vollkommenessubpolares Klima aufweist. Merbliche Abweichungen bemerken wir jedoch auf den nordwestlich von daselbst liegenden Falklandsinseln und den magellanischen Ländern, sowie auf dem ungefähr unter gleicher südlicher Breite im südlichen indischen Ocean gelegenen Kerguelensland, woselbst Aptenodytes Forsteri nicht mehr vorkommt, dagegen aber durch den etwas kleineren Aptenodytes Pennanti vertreten wird. Neben Aptenodytes Pennanti kommen aber an den soeben genannten Localitäten auch bereits die Eudyptes als degenerirte Gattungsform der gemässigten ant-arktischen Regionen mehr oder minder zahlreich vor, u. zw. vorzugsweise in der den Ornithologen bereits ziemlich bekannten Art, der Eudyptes chrysocoma*), mithin darf angenommen werden, dass sowohl einerseits die Falklandsinseln im südwestlichen, als auch andererseits Kerguelensland und die Krozetinseln im südöstlichen Erdwinkel, die nördlichen Verbreitungsgebiete bilden,

*) Eigenthümlich erscheint der Umstand, dass die Eudyptes chrysocoma, noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts, sowie auch zu Anfange des gegenwärtigen, in der wissenschaftlichen Welt, als Aptenodytes chrysocoma bezeichnet und mithin einer anderen Gattung beigezählt wurden; so u. A. von dem berühmten englischen Reisenden John Barnov, welcher als Theilnehmer der Gesandtschaftsreise des Lord Makartney nach China Gelegenheit hatte, dieselben an ihren zahlreichen Brutplätzen zu St. Paul und Amsterdam im indischen Ocean unterwegs zu besichtigen. (Siehe Barnov's Reise nach Cochin-China, pag. 152.) Noch eigenthümlicher erscheint aber der Fall, dass selbst in einer, im Laufe des soeben verflorbenen Jahres erschienenen Nummer der „Leipziger illustrirten Zeitung“ die im Berliner zoologischen Garten kurze Zeit lebenden Exemplare der Eudyptes chrysocoma, gleichfalls mit dem Gattungsnamen der Aptenodytes bezeichnet wurden, seitens des Verfassers von der bezüglich dieses Gegenstandes veröffentlichten Abhandlung. Nebenbei will ich noch bemerken, dass die heute in der Wissenschaft als Aptenodytes Pennanti bezeichnete Art zu Ende des vorigen Jahrhunderts, sowie auch in den ersten Decenien des gegenwärtigen, als Aptenodytes Patagonica genannt wurde, vermuthlich weil die Reisenden und Forscher in den magellanischen Ländern am meisten Gelegenheit hatten, dieselben zu beobachten.

bis wohin sich die Brutcolonien (Pookerces) der Aptenodyten erstrecken, ebenso wie sie auch andererseits als südlichste Nistplätze der Eudyptes anzusehen sind. Wir sehen somit, dass die Fettgänse sich eigentlich nur innerhalb der Region des südlichen Treibeises (wozu Kerguelensland noch so ziemlich gehört) bis wohin sich gewissermassen der eisige Hauch des ant-arktischen Polarklimas mehr oder weniger fühlbar macht, wie ihrer ursprünglichen Gattungsform theilweise erhielten (wiewohl aber auch diese von den nördlichsten Brutstationen dieser Region, wie bereits erwähnt, von der Urform oder Stammart, schon etwas abweicht und bereits als eigene Art oder wenigstens Localrasse anzusehen ist) in der vollkommenen Arteneinheit der Urspecies jedoch nur in denjenigen ant-arktischen Gebieten, welche noch vollkommen subpolares Klima besitzen. Auf den bereits ausserhalb der Region des südlichen Treibeises gelegenen Inseln St. Paul und Amsterdam im südlichen indischen Ocean, sowie auch auf den im süd-atlantischen Ocean liegenden Tristan-d'akunha-Inseln kommen blos noch vollständig degenerirte Gattungsformen, u. zw. vorzugsweise (wo nicht ausschliesslich) die der Eudyptes vor, von denen namentlich speciell die bereits erwähnte Art der Eudyptes chrysocoma in grosser Anzahl daselbst brüte. Eine noch grössere und höchstwahrscheinlicher Weise sogar die grösste Abweichung von der den eigentlich polaren und subpolaren südlichen Regionen angehörenden Fettgänse, bemerken wir jedoch bezüglich der Pinguin-Ornis des dem Wendekreise bereits verhältnissmässig so nahe liegenden Cap der guten Hoffnung, da die daselbst zahlreich lebenden und gewissermassen die wichtigsten Charaktertypen der dortigen Meeresvögel Fauna bildeten Spheniscus demersus, nicht nur so ziemlich zu den kleinsten Arten der ganzen Familie zählen, sondern auch hinsichtlich ihrer übrigen äusseren Erscheinung von den Aptenodyten einigermaßen abweichen. Während nämlich erstere durch ihre langgestreckten Hälse sogleich in die Augen fallen, besitzen die Spheniscus demersus eine verhältnissmässig kürzere Halsform indem der Kopf mehr an den Rumpf gedrückt erscheint. Dass sich nun derartige, sogleich in deutlicher Weise wahrnehmbare Abweichung bei den daselbst vorkommenden Fettgänsen entwickeln mussten, erscheint vollkommen begreiflich, wenn wir die so überaus grosse klimatisch-biologische Verschiedenheit des der Tropenzone bereits so nahe liegenden Caps der guten Hoffnung, gegenüber der ant-arktischen Polarregion in Betracht ziehen. Ebenso gehören die auf den unmittelbar am Aequator im stillen Ocean gelegenen und zu Südamerika gehörenden Gallopagosinseln (der aller nördlichsten Station, wo dieselben durch die ant-arktischen, nordwärts liegenden Meeresströmungen hingetrieben, noch vorkommen) ausnahmsweise vorkommenden Fettgänse gleichfalls der Gattung der Spheniscus an. Schliesslich bleibt noch zu bemerken, dass der von mir in der Theorie angenommene Ausartungsprocess der Fettgänse, durchaus nicht immer in gleicher Weise vor sich ging, sondern sehr häufig an derselben Oertlichkeit bei gleichen klimatisch-biologischen

Verhältnissen, mithin vollkommen übereinstimmenden Einflüssen, dennoch gänzlich verschiedene Gattungs- und Artenformen sich ausbildeten (wie bereits aus einer Stelle dieser Abhandlung ersichtlich ist). Solches gilt namentlich bezüglich derjenigen Localitäten der gemässigten ant-arktischen Hemisphäre, welche ich bereits vorhin als geographische Scheidewand des Verbreitungsgebietes der Aptenodytes und Eudyptes bezeichnete, an welchen Localitäten aber gleichwohl, beide Gattungen, wie bereits angeführt wurde, brütend vorkommen. So kommen beispielsweise auf Kerguelensland, nebst den bereits erwähnten Arten, der soeben bemerkten Gattungen, auch noch diejenige der *Pigoscelis papua* vor. Eine noch grössere Abweichung bezüglich des Umbildungsprocesses an derselben Oertlichkeit bemerken wir jedoch auf den überhaupt so ziemlich die meisten Artenanzahl aufweisenden Falklandsinseln, sowie auch in den eigentlichen magellanischen Ländern, an welcher letzterer Localität neben *Aptenodytes Pennanti* und *Eudyptes chrysoloma*, auch noch vier Arten der Gattungen *Spheniscus* als: *Spheniscus magellanicus*, *S. mendicatus*, *S. Humboldtii* und sogar die am Cap der guten Hoffnung, wie bereits erwähnt, vorkommenden *S. demersus* auftraten. Man bemerkt demnach, dass manchmal selbst ziemlich verschiedene, klimatisch-biologische Verhältnisse dennoch gleiche Arten erzeugen können, wiewohl es andererseits nicht gelengnet werden kann, dass das Vorkommen der *Aptenodytes Pennanti* auf Kerguelensland, sowie in gleicher geographischer Breite auf den Falklandsinseln dennoch auf ein gewisses Mass von Uebereinstimmung in dieser Richtung hindeutet. Es wäre wünschenswerth eine speciell sowohl in ornithologischen, als auch in allgemein zoologischen, wie überhaupt naturwissenschaftlichen Fachschriften derartige Gegenstände noch recht häufig zur Discussion gelangen würden

Schnee-Eule in Ungarn.

Die Schnee-Eule ist in Ungarn eine äusserst seltene Erscheinung. Nach Petényi's Nachrichten wurden im Jahre 1837 bei Prasiva (Com. Zólyom) zwei Exemplare erlegt.¹⁾ In der vorjährigen ornithologischen Ausstellung zu Budapest war auch ein zur Museal-Sammlung gehöriges Exemplar sichtbar, welches im März 1860 im Comitay Ungar erlegt und durch Gräfin Maria Sztáray-Waldstein dem National-Museum zugesandt wurde.²⁾

In den verfloßenen Tagen erlegte Andreas Freiherr von Orozy ein Exemplar bei Ujszász (Com. Pest) und sandte es dem Museum zu, wo es präparirt, dessen würdige Zierde sein wird.

Stuhlweissenburg, 15. Jänner 1892.

Ladislaus Kenessey v. Kenese.

Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

Von Wanderfalken, Lerchen- und Thurm-falken, sowie von Finkenhabichten kommen jetzt fast nur alte, ausgefärbte Stücke vor, denen sich indess hin und wieder ein junger Geierfalk beigesellt.

Letztere Art ist hier noch niemals alt gesehen, wenigstens nicht erlegt worden, wohl aber in drei oder vier Fällen der nördlichere weisse Falke.

Rauhfuß-Bussarde stellen sich ein und Eulen ziehen, Sumpfhoreulen schon seit Anfang des Monats, die Waldohreule aber erst gegen Ende desselben. Der hier hin und wieder erlegte Rauhfußkantz ist ebenfalls Ende October und in einigen Fällen sogar bedeutend später vorgekommen.

Noch ist der nächtlichen Vogelzüge zu denken, die in ihrer überwältigenden Massenhaftigkeit bei dem Lichte des Leuchthurmes gesehen, eine der eigenthümlichsten und anziehendsten Phasen des ganzen Wanderphänomens bilden. Dieselben treten während der letzten Hälfte des Monats, besonders gegen Schluss desselben, am grossartigsten ein, und bestehen vorherrschend aus Feldlerchen, Staren und Drosseln, immer begleitet von den vielfältigen Formen der grossen Familie der schnepfenartigen Vögel. Merkwürdigerweise, obzwar nur selten tritt auch das gelbköpfige Goldhähnchen in derartigen Massen-Wanderflügen auf, so unter Anderem in der Nacht vom 28. zum 29. October 1882, während welcher der Leuchthurm von diesen winzigen Geschöpfchen wie von Schneeflocken umschwärmt ward, und jeder Quadratfuss der Insel buchstäblich von ihnen wimmelte. Dieser Zug währte etwa von 10 Uhr Abends des einen Tages bis 9 Uhr Früh des nächsten. Ein ähnlicher ausnahmsweiser Lerchenzug fand im October 1883 statt.

Wenn unter der Wandelbarkeit des Wetters ein solcher Flug sich fast nie über die Dauer einer Nacht erstreckt, so währte derselbe im letzteren Falle vier volle Nächte, nach meinem ornithologischen Tagebuche am 21., Abends um 11 Uhr, mit Milliarden Lerchen und um ein geringes weniger Staare beginnend und in wechselnder Massenhaftigkeit bis zu den Morgenstunden des 31. andauernd.

Das landschaftliche Bild, welches einer so reichen Entfaltung des Thierlebens zum Hintergrunde dient, ist an und für sich schon ein ganz ausserordentlich fesselndes: eine ebenmässig stille, schwarze Nacht ohne Mond, ohne Sterne, begleitet von ganz schwachem, südöstlichem Luftzuge, sind die Bedingungen für möglichst grossartige Entfaltung solcher Wanderflüge; ist gleichzeitig die Atmosphäre sehr stark von Feuchtigkeit erfüllt, so trägt dies zur Steigerung der Erscheinung ausserordentlich bei. Die gleichmässig tiefe Finsterniss, inmitten welcher der grosse, helle Lichtkörper des Leuchthurmes zu schweben scheint, die breiten Strahlen, welche nach allen Seiten hin von seinem Lichte ausgehen und in der trüben Luft sich bis in

¹⁾ Fivaldsky; Aves Hung. p. 23.

²⁾ Ibid sowie Madarász; Erläuter. un. z. orn. Ausst.

*) Von A. B. v. E. Fortsetzung aus Nr. 23 des vor. Jahrg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Bikessy [Bikkessy] Guido von

Artikel/Article: [Theorie über die Entartung \(Degeneration\) des Pinguine in den gemässigten Breiten der südlichen Erdhälfte. 20-22](#)